Nr. 57. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen Postanstalten 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 8. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum 9. März.

An diesem Montag sind 15 Jahre vergangen, seit der erste deutsche Kaiser des neu geeinten Reiches das milde Herrscherauge schloß, seit die Zügel der Regierung den nimmermüden Händen Wilhelms des Großen entfielen. Ein reiches, gottbegnadetes Fürstenleben hatte sein Ende gefunden. Was unser Volk an dem heimgegangenen Kaiser besessen hat, weiß und fühlt es selbst am besten. Seine Taten und Eigenschaften haben ihm in allen Herzen ein Denkmal errichtet, das die Kunstwerke weit überstrahlt, mit denen sich viele Städte, um sein Gedächtnis zu ehren, geschmückt haben. Das deutsche Reich ist die Schöpfung Wilhelms des Großen. Doch hat es dieser Herrscher nicht gegründet zur Erhöhung seines Ansehens unter den Königen. Er hat es geschaffen aus der Liebe zu seinem Volk und aus der Uebergewalt seines Tatendranges für die vaterländische Ehre und Wohlfahrt, als ein Werkzeug des allmächtigen Gottes. Das Gute, was Kaiser Wilhelm der Große gewirkt hat, bleibt der Nachwelt unverloren und wird fortzeugend Gutes weiter wirken. Schon zu seinen Lebzeiten hat die Verklärung ihre goldene Strahlenkrone um seine Stirn gewunden, so daß er in unsern Herzen lebt, wie ihn einst die Nachwelt auf menschenüberragender Höhe erblicken wird, als der hehre Schutzgeist deutscher Macht und deutschen Glückes! Wenn aber sein Todestag wiederkehrt in Wechsel der Zeiten, dann verlangt er Rechenschaft von der Nation, ob sie das ihr anvertraute Gut auch treu gehütet und im Geiste seines Schöpfers verständig weiter entwickelt hat. Und kann sie heute an dem Grabe ihres großen Kaisers bekennen, daß sie gleich und groß im Wollen und Handeln gewesen ist, wie der Entschlafene? Soweit die Ueberlieferungen Wilhelms des Großen auf den Erben seines königlichen Amtes und Purpurs überkommen sind, ist es nur Geist desselben Geistes, der aus ihm spricht. Unser jetzt regierender Kaiser wacht mit allen Pulsen seiner machtvollen Persönlichkeit über die Ehre und das Wohl des Vaterlandes, wie sein großer Ahnherr. In einer bald fünfzehnjährigen Regierung hat Kaiser Wilhelm II. das Banner des Reiches mutig und erfolgreich hochgehalten. Allen Anschlägen seiner Feinde zum Trotz hat er zielbewußt die Kräfte gestärkt, die die Macht des Vaterlandes verkörpern. Er ist ein Mehrer des Reiches geworden in des Wortes edelster Bedeutung; er hat nicht nur dessen Grenzen erweitert, sondern er ist auch ein Förderer der sittlichen und wirtschaftlichen Güter des Volkes, und mit freudigem Stolz dürfen wir es bekennen, daß der Enkel des ruhmreichsten preußischen Königs in der ganzen gesitteten Welt als Hort des Friedens verehrt wird. Kaiser Wilhelm II. hat gehalten, was er seinem kaiserlichen Großvater an seinem Sterbebette gelobte. Leider kann man nicht sagen, daß das deutsche Volk in allen seinen Teilen den ihm auferlegten Pflichten in demselben Sinne nachgekommen ist. Die Zerklüftung in Parteien und der Gegensatz vieler zu dem vaterländischen Gedanken überhaupt stehen nicht im Einklang mit den Ueberlieferungen des großen Kaisers. Erinnerungsvoll in inniger Liebe und Dankbarkeit blicken wir heute zu der verehrungswürdigen Heldengestalt auf, treu und fest in dem Entschluß, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß sich die Worte erfüllen, mit denen der Altreichskanzler Fürst Bismarck in der denkwürdigen Sitzung des Reichstages vom 9. März 1888 seine Trauerbotschaft schloß: „Die heldenmütige Tapferkeit, das nationale hochgespannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitsame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserm dahingeschiedenen Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Erbteil unserer Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat! Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbteil von allen, die wir an den Geschäften unsers Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und in Frieden, in Heldenmut, in Hingebung, in Arbeitsamkeit, in Pflichttreue treu bewahrt bleibe!"

Im Reichstag

gab gestern der Etat des Reichs-Schatzamts wegen des Fonds zu Beihülfen für die Straßburger Universität Anlaß zu einer kirchenpolitischen Debatte. Der Abg. Sattler zog die Vereinbarung mit der römischen Kurie über die Errichtung der Straßburger katholischen Fakultät hervor und erklärte, über die dabei von der Regierung bewiesene Nachgiebigkeit herrsche bei der Bevölkerung eine tiefgehende Beunruhigung. Der Staat hätte die Fakultät, gegen deren Bestehen an sich nichts einzuwenden sei, aus eigener Macht errichten müssen. Demgegenüber gab der reichsländische Regierungsvertreter Geheimrat Halley eine Darstellung der Entwickelung des Projekts, das auf den Fürsten Bismarck zurückgehe, und dessen schließliche Gestaltung sich im Einklange mit den von einem Reskript Friedrichs des Großen aufgestellten Grundsätzen befinde. Der Widerspruch des reichsländischen Klerus könne wohl nach der römischen Zustimmung als aufgegeben angesehen werden, da der Klerus doch wohl nicht katholischer als der Papst werde sein wollen. Wenn man andererseits ohne die päpstliche Zustimmung hätte vorgehen wollen, so würde man einem passiven Widerstande begegnet sein, dessen Folge gewesen wäre, daß es zwar Lehrer aber keine Schüler gab. Ein solches Verfahren hätte auch mit dem Konkordat nicht in Einklang gestanden. Die Auffassung des Abg. Sattler, daß nach dem Abkommen der Bischof in der Lage sein würde, die Professoren abzusetzen, sei nicht zutreffend, da ein disziplinarisches Verfahren notwendig sei. In dem Uebergange der wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen an die Fakultät dürfe man eine Gewähr erkennen, daß der reichsländische Klerus in Zukunft ein Vertreter deutscher Gesinnung sein werde. Vom Zentrum sprach nach dem Abg. Spahn Frhr. von Hertling, der eine Darstellung seiner Unterhandlungen in dieser Sache gab und mit besonderer Betonung erklärte, daß er weder beim Papste noch beim Kardinal Rampolla einer auf politischen Stimmungen beruhenden Schwierigkeit begegnet sei. Die öffentliche Meinung in Deutschland sei so lange dem Plane günstig gewesen, als er aussichtslos schien, erst jetzt sei die Stimmung umgeschlagen. Man übersehe, daß es sich nicht um eine rein wissenschaftlich-theologische Anstalt handle, die allerdings vom Staate selbständig eingerichtet werden könnte, daß vielmehr nach der Entwickelung der deutschen Universitäten die theologischen Fakultäten die Geistlichen für ihren kirchlichen Beruf vorbereiten, daß deshalb der Kirche ein bestimmender Einfluß zugestanden werden müsse. Die dadurch bedingte Grenze für die absolute wissenschaftliche Forschungsfreiheit der Universitäten sei auch für die evangelische Kirche vorhanden, wenn sie auch aus inneren Gründen für die katholische Kirche enger gezogen sei. Der Erfolg der Straßburger Fakultät werde die Befürchtungen der Gegner sicherlich nicht rechtfertigen. Der Abg. Delsor verwahrte den reichsländischen Klerus, dem er selbst angehört, gegen den Vorwurf der „Französelei" und des Protestlertums. Der Klerus sei auch nicht Gegner einer katholischen Fakultät, sondern wolle nur auch das bischöfliche Seminar erhalten wissen. Dem Abkommen mit der Kurie füge er sich, aber er ließ keinen Zweifel, daß es nur mit innerem Widerstreben geschieht. Von der Linken ergriffen die Abgg. Barth und Schrader gegen das Zentrum und die reichsländische Regierung das Wort. Der erstere sieht in dem Abkommen die Quelle späterer Konflikte bei dem durch das Vorgehen des Bischofs Korum illustrierten Bestreben der katholischen Kirche, sich der Schule zu bemächtigen. Ueber den Trierer Fall wurde dann zwischen den freisinnigen Rednern und dem Abg. Spahn weiter debattiert. — Im übrigen kamen in der Sitzung einige Angelegenheiten zur Sprache, die mit dem vorliegenden Etat mehr inneren Zusammenhang hatten. So befürwortete der Abg. Graf v. Carmer (kons.) zur Abschwächung der Wirkungen der Zuckerkonvention die Einführung einer Kontingentierung nach der Richtung sowohl der Produktion wie der Konsumption, ein Verlangen, dem der Reichsschatzsekretär nicht entsprechen zu können erklärte, namentlich deshalb, weil die Konventionsländer in einer solchen Maßregel eine verdeckte Prämie erblicken könnten. Dieser Auffassung traten die Abgg. Paasche (natl.), Speck (Ztr.) und Pachnicke (freis. Vgg.) bei. Die Abgg. Hermes (freis. Vp.) und Gamp brachten die Frage der Entschädigung der Süßstoff-Fabrikanten und Händler zur Sprache. Der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erkannte ein Bedürfnis für Erhöhung der Entschädigungen nicht an.

Aus dem Reiche.

Die Antwort des Papstes auf das Huldigungstelegramm des Zentrums lautet: „Die liebenswürdige und ehrfurchtsvolle Höflichkeitsbezeugung der katholischen Männer, die in Deutschland und in Preußen dem Zentrum angehören, nimmt der heilige Vater mit großer Freude auf. Er segnet alle einzeln in besonderem Wohlwollen. Rampolla." — Dem Grafen Gustav von Borcke, Schloßhauptmann von Stettin und Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, bisher Rittmeister der Garde-Landwehrkavallerie a. D., der während des Feldzuges von 1870/71 dem Regiment der Gardes du Corps aggregiert war und mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, ist jetzt vom Kaiser der Charakter als Major verliehen worden. Graf Borcke steht zur Zeit im 74. Lebensjahre. — Die Frühjahrsparade der Berliner Garnison, die sonst im Mai stattfand, ist für dieses Jahr abgesagt worden. — Der durch die Berliner Irrenanstalt nahezu weltbekannte Vorort Dalldorf wird seinen Namen ändern und gemäß einem Beschluß der Gemeindevertretung von jetzt ab „Wittenau" heißen. Die Gemeinde ehrt mit der Wahl dieses Namens ihren vor kurzem verstorbenen ersten Amtsvorsteher Witte, dem sie ihre große Entwickelung zu danken hat. Die städtische Irrenanstalt wird von dieser Namensänderung, die allein das Dorf Dalldorf angeht, nicht betroffen. Sie behält ihren bisherigen Namen. — Der Hauptvorstand der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft schreibt für den 28. März nach Dresden eine Abgeordnetenversammlung aus, die sich mit der Organisation der deutschen Kunstabteilung auf der Ausstellung in St. Louis beschäftigen soll. — Es stellt sich jetzt heraus, daß die triumphierende Mitteilung des Kreuznacher Zentrumsblattes falsch ist, wonach die Regierung dem Kreuznacher Bürgermeister Kirschstein den Weitervertrieb seiner Flugschrift: „Noch ein Schreiben an Herrn Bischof Korum in Sachen der Kreuznacher höheren Töchterschule" untersagt haben sollte. Die Broschüre wird vielmehr nach wie vor von dem Verleger Voigtländer in Kreuznach vertrieben. — Eine große Versammlung des Evangelischen Bundes in Wimpfen hat das hessische Staatsministerium ersucht, die hessischen Stimmen gegen den Antrag auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu instruieren. Eine Eingabe an den Bundesrat hat auch die Hauptversammlung der baierischen Gruppe des Evangelischen Bundes gerichtet. — In Eisenach fand eine sehr stark besuchte Volksversammlung statt, in welcher Hofprediger D. Rogge-Potsdam den Hauptvortrag über die gleiche Frage hielt. — Die Zunahme der Auswanderung über Bremen dauert in überraschendstem Maße an. Sie betrug am Anfang Februar 14 394 gegen 11 074 im Vorjahr, in den zwei Monaten des Jahres 24 576 (gegen 18 712). Seit 1899 hat sich die Auswanderung mehr als verdreifacht. Es waren jedoch meist Nichtdeutsche. Die Zahl der Deutschen im Februar betrug nur 837. — Der langjährige Seelsorger der Unterneustädter Kirche in Kassel erlitt während des Gottesdienstes auf der Kanzel einen Schlaganfall. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht und ist bald darauf verstorben. — Das „Pos. Tagebl." erfährt, daß gegen dreihundert polnische Bahnbeamte aus der Provinz Posen nach dem Westen zum 1. April versetzt werden. — Es spielen nur nationale, keinesfalls konfessionelle Erwägungen mit.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Die Freisinnige Volkspartei hat zur zweiten Lesung des Militäretats beantragt, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß im Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1904 die seminarisch gebildeten Lehrer an den Unteroffizierschulen, den Unteroffiziervorschulen und dem Militär-Knabenerziehungsinstitut den seminarisch gebildeten Lehrern an den Kadettenanstalten bezüglich ihrer Besoldung gleichgestellt werden."

— In London fand gestern nachmittag eine von der Handelskammer einberufene Konferenz statt, die über die Wirkung des neuen deutschen Zolltarifs auf den englischen Handel beriet. Vorsitzender Rogers führte aus, England müsse zunächst versuchen, einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland zu schließen; es könne keine differenzielle Behandlung gegen Deutschland einführen, könne ihm aber auch nicht Vorteile gewähren, welche es seinen eigenen Kolonien nicht einräume. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, über einen besonderen Tarifvertrag mit Deutschland und mit den übrigen Ländern zu verhandeln. Eine andere Resolution befürwortet die Einsetzung von Ausschüssen, um die Wirkung des Tarifs auf verschiedene Industrien zu untersuchen.

— Das Befinden des Papstes ist gut, seine Erkältung ist fast völlig behoben; er brachte den gestrigen Tag außerhalb des Bettes zu, wohnte jedoch der Fastenpredigt im Vatikan nicht bei.

— Wegen der Rekrutierung des Heeres sind jetzt vom Kaiser die Bestimmungen ergangen. Der späteste Entlassungstag soll der 30. September sein. Bei denjenigen Truppenteilen, die an den Herbstübungen teilnehmen, soll die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach deren Beendigung oder nach dem Eintreffen in den Standorten stattfinden. Abweichungen hiervon können das Kriegsministerium und in Bezug auf einzelne Mannschaften die Generalkommandos verfügen.

— Die Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse, deren Einrichtung und Tätigkeit (Erlaß vom 19. Februar 1892) sind vom Minister Budde wie folgt abgeändert worden: Nach § 9, Abs. 1 des erwähnten Erlasses sollen die Verhandlungen der Arbeiter-Ausschüsse „nach Bedürfnis, jedoch nicht häufiger als vierteljährlich einmal" stattfinden, ausgenommen, wenn die vorgesetzte Behörde oder der mit dem Vorsitze beauftragte Beamte die Einberufung für erforderlich erachtet, oder wenn zwei Drittel der Ausschußmitglieder darauf antragen. Um nun den Arbeitern mehr, als dies bisher anscheinend geschehen ist, Gelegenheit zu geben, Anträge, Wünsche und etwaige Beschwerden anzubringen, hat der Minister unter Hinweis auf den Erlaß vom 7. Juli 1895 bestimmt, daß die Arbeiterausschüsse — unbeschadet des bisher schon zugelassenen häufigeren Zusammentritts — mindestens zweimal im Jahre einberufen werden. Der oben erwähnten Bestimmung des § 9 Abs. 1 soll demnach hinzugefügt werden: „mindestens jedoch zweimal im Jahre". Außerdem soll bei jeder Werkstätten-Revision durch ein Direktionsmitglied auch der zuständige Arbeiterausschuß einberufen werden, um den Mitgliedern desselben Gelegenheit zu geben, etwaige Wünsche zur Sprache zu bringen. Dabei müssen nach Anordnung des Ministers jedesmal auch die Niederschriften über die früheren Verhandlungen eingehend daraufhin geprüft werden, ob die im Ausschusse verhandelten Angelegenheiten sachgemäß und dem Zweck der Einrichtung, sowie den Vorschriften entsprechend erledigt worden sind.

— In den Kreisen der Pforte verlautet, daß für die Reorganisation und das Kommando der Gendarmerie in drei Vilajets deutsche Offiziere verwendet werden sollen.

Ausland.

In Pest fanden gestern den ganzen Abend hindurch Straßenkundgebungen gegen die Wehrvorlagen statt. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten. Als ihrer Aufforderung, sich ruhig zu zerstreuen, von der Menge nicht gleich Folge geleistet wurde, sprengten reitende Konstabler in die Menge und zerstreuten sie. Da ein Trupp Miene machte, nach Ofen zu ziehen, um dort vor dem Honvedministerium zu demonstrieren, wurde die Kettenbrücke von reitenden Wachmännern besetzt, die größeren Gruppen den Uebergang verwehrten. Um 10 Uhr war die Ruhe hergestellt, doch streifen die ganze Nacht Patrouillen in den Straßen.

Der französische Senat setzte die Besprechung der Interpellation über den Gesundheitszustand in der Armee fort. Gotteron hob hervor, welche Aufregung die Erklärung des Kriegsministers in Frankreich hervorgerufen habe, daß die Sterblichkeit in der französischen Armee viermal größer sei als in der deutschen. Redner meinte, daß dies Verhältnis darauf zurückzuführen sei, daß man in Frankreich zu viel schwache Leute unter den Fahnen zurückzubehalten pflege. Der Sanitätsdienst sei nicht genügend. Kriegsminister André erwiderte, es seien alle möglichen Maßnahmen getroffen, um ein Sinken der Sterblichkeit herbeizuführen; er habe an sämtliche Regimenter sehr strenge Instruktionen erlassen. Hierauf wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

In England ist gestern ein Weißbuch veröffentlicht worden, welches eine längere Erklärung Lord Lansdownes gegenüber dem österreichisch-ungarischen Botschafter in London Grafen Deym über die Auffassung der englischen Regierung bezüglich der Lage in Macedonien enthält. Danach werde die nur vorläufige Annahme der Reformvorschläge nicht so angesehen, als ob die Regierung keine anderweitigen Vorschläge aufstellen oder unterstützen könnte, im Falle die gegenwärtigen sich als ungeeignet erweisen sollten.

Aus Fez ist gestern Abend dem Gouverneur von Tanger die Nachricht zugegangen, daß der Prätendent gefangen genommen sei.

Provinzielle Umschau.

Am Strande von Rügen haben auch in diesem Winter wieder die schweren West- und Südweststürme bedeutende Mengen von Bernstein an das Land geworfen, gegenwärtig wird derselbe in Körben gesammelt und verkauft. Da es meist nur kleinere Stücke sind, ist der Preis nicht sehr hoch. — Der 15jährige Sohn des Gemeindevorstehers Kühl in Roggow A, Johannes Kühl, hat am 20. November vor. Js. den Pastor Schneider in Roggow A, der auf dem Eise eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Tat wird durch den Herrn Regierungspräsidenten zur öffentlichen Kenntnis gebracht. — Neue Kriegervereine sind in Sinzlow und in Barfußdorf bei Gollnow begründet. — Die chemische Produktenfabrik Aktiengesellschaft zu Altdamm zahlt ihren Aktionären nach reichlichen Abschreibungen für das Jahr 1902 eine Dividende von 11 Prozent. — In Greifenberg war vorgestern der erste Pferde- und Viehmarkt, dem in Abständen von 14 Tagen noch zwei vor Ostern folgen. Bestellt mit Pferden war der Markt sehr reichlich, da verschiedene Großhändler daran teilnahmen, aber der Handel war schleppend und die geforderten Preise sehr hoch. Der Auftrieb an Kühen war gering, da das Bedürfnis, zu verkaufen, in der Landwirtschaft nicht da ist, denn Futtermangel ist nicht vorhanden; daher wurden denn auch sehr hohe Preise gefordert und für gutes junges Milchvieh auch bewilligt. Daß die Landplage, die Zigeuner, nicht fehlten, war natürlich, lungerten diese Landstreicher doch schon länger in großer Anzahl mit Pferden und Wagen in der Umgegend umher.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Duncker u. Humblot in Leipzig wird die Veröffentlichung der Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik über „Die Lage der in der Seeschiffahrt beschäftigten Arbeiter" fortgesetzt und liegen wieder zwei Bände (à 8,20 Mk.)

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[59] Nachdruck verboten.

„Sie waren im Theater, trotzdem Ihnen nicht unbekannt sein kann wie sehr ich gegen dergleichen leichtfertige Vergnügungen eingenommen bin?"

„Ich konnte kein Unrecht dabei finden."

„Natürlich, wenn man einmal auf Abwege gerät, kommt es auf einen Schritt mehr oder weniger nicht an!"

„Frau Hartung, Sie tun mir unrecht. Ich bin mir keiner Ab- und Umwege bewußt."

„Weil Sie, von blinder Leidenschaft befangen, jetzt selbst nicht klar sehen. Dafür durchschaue ich die Verhältnisse mit um so schärferem Blick. Was soll bei diesem Verlöbnis herauskommen? Karsten vermag kaum für sich selbst zu sorgen, geschweige eine Familie zu erhalten. Er ist ein Mensch, der nur von Illusionen lebt, an ein zerfahrenes, genußsüchtiges Dasein gewöhnt, ohne andere Ansprüche als die Befriedigung seiner sinnlichen Begierden zu kennen."

„Das ist er nicht!" rief Ottilie erregt. „Waldemar ist ein herzensguter Mensch, jeder edlen Regung zugänglich. Unglück kann jeder haben. Er wird trotzdem sein Ziel erreichen und binnen kurzem einen geachteten und gefeierten Künstlernamen erwerben."

Mitleidig lächelnd schaute Frau Hartung zu ihr herab. „Ich hätte Sie nicht für so überspannt gehalten," sagte sie in überlegenem Ton. „Glauben Sie mir, alle diese Hoffnungen werden sich nur zu bald als trügerische Hirngespinnste erweisen. Und was haben Sie eigentlich an diesem Menschen, was zieht Sie bei ihm an? Er ist weder von guter Familie, noch besitzt er eine Ihnen ebenbürtige Erziehung."

„Sie genügt mir," erwiderte das junge Mädchen mit leicht geröteten Wangen. „Ich nehme in der Gesellschaft keine höhere Stufe ein als er, im Gegenteil, meine abhängige Stellung bei Ihnen —"

„Törichtes Kind!" unterbrach Eugenie sie ungeduldig. „Denken Sie nur an Ihren Vater und an seine Eltern."

Ottilie verhüllte das Gesicht mit den Händen und seufzte schwer. „Mein Vater," wiederholte sie langsam, „trug den Adel auf seinem Stammbaum, Waldemars Vater trägt ihn im Herzen. Vor Gott sind sie einander gleich. Meinen Vater vermochte der angeborene Adel nicht vor Schmach und Unrecht zu schützen. Ich habe auf einer Fabrik gearbeitet, wo Waldemars Vater als Aufseher angestellt war. Welcher Unterschied bleibt da noch zwischen uns?"

„In ein oder zwei Jahren, vielleicht früher schon, werden Sie anders denken, wenn Sorge und Not sich bei Ihnen einstellen, wenn aus dem phantastischen Schwärmer ein mürrischer Prosaiker geworden ist! Ich möchte Sie so gerne warnen, retten, Ihnen ein anderes Ziel, Ihrer Wünsche und Ihrer Bestrebungen würdiger, vor die Augen stellen," entgegnete Frau Hartung.

„Ein anderes Ziel?" fragte Ottilie verwundert.

„Einen andern Mann, hätte ich vielleicht sagen sollen —"

„Ah —" machte Ottilie, unwillkürlich lächelnd. Ihr schien ein plötzliches Verständnis zu kommen.

„Ottilie," versetzte Eugenie dringend, „Sie ahnen, was ich meine! Geben Sie Karsten auf, sagen Sie ihm, es sei eine Uebereilung gewesen, wovon Sie sich hätten hinreißen lassen; für das übrige lassen Sie mich sorgen. Ja, Ottilie," fuhr sie warm werdend fort und faßte des jungen Mädchens Hände, „mein Schwager liebt Sie, ich heiße Sie mit Freuden als Schwägerin willkommen!"

Mit einem seltsamen Blick schaute Ottilie auf die kleine Frau herab und zog langsam die Hände aus den ihrigen: „Meinen Sie, weil Ihr Herr Schwager seine Gesinnungen wie ein Kind zu wechseln vermag, ich vermöchte es auch? Nein, Frau Hartung, meine Liebe und Treue ist tieferer Art. Ich halte mich für zu gut, dem Herrn Inspektor als Lückenbüßer zu dienen. Weil Fräulein Bender ihn verschmäht, wendet sich seine Wahl auf mich; aber ob ich gleich nur ein armes Mädchen bin, so habe ich doch meinen Stolz, so gut wie er den seinigen! Und wenn ich Waldemar nie gesehen, nie geliebt hätte und Herr Inspektor Hartung mir Millionen zu Füßen legte und wenn mich die höchsten Ehren, das größte Glück an seiner Seite erwarten sollte: — jetzt möchte ich ihn nicht mehr."

Die kleine Frau zitterte vor Aufregung und Staunen. Wie kam Ottilie zu solchem Wissen? War Adrienne so indiskret gewesen, Emmelinen von Adolfs Werbung in Kenntnis zu setzen? Und hatte Emmeline auch schon geplaudert? Frau Hartung erinnerte sich des Briefes und wie derselbe bei ihrem Eintritt in das Atelier die Ursache der allgemeinen Heiterkeit gebildet hatte. Sie schäumte vor Wut und Aerger.

„Es ist gut," sagte sie, mühsam nach Atem ringend, „so heiraten Sie diesen durchgefallenen Komödianten. Ziehen Sie mit ihm in der Welt herum! Gehen Sie meinethalben selbst mit ihm aufs Theater . . . Ich hatte Sie lieb, ich meinte es gut mit Ihnen, aber Sie haben meine Liebe und Zuneigung nicht verdient! Möge nie ein Augenblick kommen, wo Sie Ihr heutiges taktloses, unedles Benehmen bereuen sollten. Jetzt verlassen Sie mich. Auch nach Ilsingen brauchen Sie mich nicht zurückzubegleiten. Ihre Sachen und Ihr noch rückständiges Gehalt werde ich Ihnen umgehend nach meiner Heimkehr zustellen lassen."

XIV.

Eine Ueberraschung.

Es gibt Augenblicke im Leben, wo der Mensch wie von höherem Instinkt getrieben, handelt. Rasch, ohne Ueberlegung, nur von seinem Gefühl und seinem Herzen hingerissen, sagt er ein Wort, das für sein ganzes Dasein bedeutungsvoll werden kann. Wohl ihm, wenn es aus einem edlen Gemüt, aus wahrem, redlichen Gefühl entsprungen ist!

Ein solcher Augenblick war es gewesen, in welchem Waldemar Ottilien seine Liebe gestanden und mit ihr das Gelöbnis unwandelbarer Treue gewechselt hatte. Vom materiellen Standpunkt aus war dieser Schritt allerdings kaum zu rechtfertigen. Abgesehen von seiner großen Jugend, besaß Waldemar augenblicklich nicht einmal die Mittel, seine eigene Existenz zu sichern, geschweige denn, eine Familie zu ernähren. Herrn Gasparis Haft dauerte noch fort. Der junge Mann genoß noch immer die Gastfreundschaft Martinis. Die Wohltaten, mit denen Mutter und Sohn ihn überhäuften, wenn auch stets auf feine, nie verletzende Art, drückten ihn. Sein Stolz bäumte sich dagegen auf, Geschenke und Gefälligkeiten anzunehmen, die er nicht zurückzuerstatten im Stande war. Das Konzert zum Besten der Künstlerfamilie war allerdings glänzend ausgefallen und Waldemar hatte damit in der Tat die Scharte des Debutabends ausgewetzt. Sein Auftreten war von durchschlagendem Erfolg gekrönt, sein Gesang hinreißend, jedermann entzückend gewesen. Die Intendantur des königlichen Hoftheaters hatte ihm daraufhin ein sehr ehrenvolles Engagement angeboten; auf Ottiliens Bitte und Frau von Martinis Zusprache aber hatte er es abgelehnt. Zufolge warmer Empfehlungen des Herzogs hatte er einige Schüler für Gesangstunden erhalten, auch war seine Mitwirkung zu einem Konzert-Zyklus erbeten worden und man honorierte ihn zwar gut, aber das genügte knapp zu seinem eigenen Unterhalt.

Und dann die große Schuld, in welcher er zu Gaspari stand! Sie quälte ihn am meisten, trotzdem der Sänger ihn einen Narren schalt und nichts davon hören wollte. Um wenigstens einigermaßen seine Verpflichtungen abzutragen, verwandte er den größten Teil seiner Einnahmen zur Bestreitung der materiellen Bedürfnisse seines ehemaligen Protektors. Er suchte dabei den Wünschen und Launen desselben aufs möglichste zu entsprechen und sparte nie, so lange seine Kasse es irgend gestattete. An sich selbst darbte und knauserte er um so mehr.

Martini, welcher zufällig davon erfuhr, machte ihm deshalb Vorwürfe. „Du könntest Dein Geld besser anwenden, als es für Gänseleberpasteten und Trüffeln fortzuwerfen. Herr Gaspari wird sich unter den jetzigen Verhältnissen gewiß auch mit Geringerem begnügen."

„Er ist an einen ausgezeichneten Tisch gewöhnt," entschuldigte sich Waldemar. „Er hat mir stets von dem Besten gegeben, das er hatte; so laß mich ihm auch zu lieb leben, soviel ich vermag."

„Das will ich Dir ja gar nicht wehren. Nur solltest Du vernünftiger zu Werke gehen. Sorge, daß ihm ein kräftiger, guter Tisch zu teil wird, aber laß die unnützen teuren Leckerbissen fort. Du wirst mit dem Drittel Deines Geldes ausreichen und kannst den Rest für die Einrichtung einer Haushaltung zurücklegen."

„Wo denkst Du hin?" rief Waldemar unwillig. „So lange ich meine Schuld an Herrn Gaspari nicht gut gemacht habe, soweit es in meinen Kräften steht, kann ich an's Sparen und Zurücklegen nicht denken."

(Fortsetzung folgt.)

vor. Der erste Band behandelt „Die Schiffahrt der deutschen Ströme“ und bringt Untersuchungen über deren Abgabewesen, Regulierungskosten und Verkehrsverhältnisse. Die zweite Abhandlung des ersten Bandes behandelt im besonderen die Lage der in der Seeschiffahrt beschäftigten Arbeiter in 8 Abhandlungen: Entwickelung des Seehandels und seines Rechts (Prof. Dr. Pappenheim); die Verhältnisse in den Emshäfen (Navigationslehrer Spillmann), in der Seefischerei von Geestemünde (Hafenmeister Duge), in Rostock und Wismar (Dr. Asmus), in Stettin (Dr. Meister), in den west- und ostpreußischen Häfen (Kapitän a. D. Döbler), sowie in England (Henry W. Macrosky) und Frankreich (L. de Seilhas). Für das Schiffahrt treibende Publikum sind diese Veröffentlichungen von besonderem Interesse und sei deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen.

Hermann Krone, Hier und Dort. Betrachtungen und Folgerungen aus dem Diesseits aufs Jenseits. Geh. 2 Mk. — — Lieder aus der Einsamkeit, zweite Folge. Geh. 1 Mk. (Halle S., In Kommission bei Otto Hendel.) Die beiden Bändchen bilden mit dem kürzlich erschienenen „Beethoven in seinen Symphonien“ (geh. 60 Pf.) den 4. Band der Dichtungen Hermann Krones. Hermann Krone, der der deutschen Literatur bereits mehrere Bände seiner gehaltvollen, dichterischen Niederschriften geschenkt, gibt in diesen neuen poetisch verklärten Aufzeichnungen am Abend seines langen, reichen, nur dem Schönen und Edlen gewidmeten Leben ein Vermächtnis von bleibendem Werte. Die schlichten Titel weisen auf den Inhalt hin. Dem beredten Ausdruck edelster, von der geliebten Gattin in langer Ehe harmonisch geteilter Kunstbegeisterung des ersten Teiles (Beethoven in seinen Symphonien) schließen sich im zweiten formschöne Offenbarungen eines gläubigen Gemüts über „Hier und Dort“ an, die mit den „Liedern aus der Einsamkeit“ des dritten Bändchens ein prächtiges Erbauungsbuch für ernstgestimmte Seelen bilden. In einem Zeitalter moderner „Aufgeklärtheit“ berühren diese tief empfundenen Aeußerungen eines in langem Leben welterfahrenen und doch im Herzen so kindlich reinen hochgebildeten Mannes wahrhaft erfrischend, erfrischend im Sinne tiefster Religiosität, gepaart mit reifer, alle Selbsttäuschung abweisender Erkenntnis. Die philosophisch-religiöse Poesie in „Hier und Dort“ und den Einsamkeitsliedern dürfte zu dem schönsten Besitz der deutschen Literatur zählen.

Bellevue-Theater.

Benefiz Paula Winkler. Zum 1. Male: Seine Kammerzofe. Schwank in 3 Akten von Bilhaud und Hennequin.

Ein echt französischer Schwank mit allen nur denkbaren pikanten Liebeshändeln, aber auch mit allen möglichen komischen Verwickelungen und geschicktem Scenenaufbau, wie es echte Pariser Ware bietet, wurde gestern abend zum Vorteil der beliebten Künstlerin Frl. Winkler aufgeührt, und zwar in so abgerundeter, durchschlagender Weise, daß es noch oft vor einem so vollbesetzten Hause wiederholt werden dürfte, wie das gestern der Fall war. Der Inhalt des Stückes sei hier kurz erklärt. Nelly Rozier, eine lebenslustige Pariserin, ist vor 3 Jahren von ihrem eifersüchtigen Gatten Legris verlassen worden und vertreibt sich nun die Zeit mit einem Schockschwerenöter, dem Advokaten Lebrunois, dessen Frau als einfache naive Provinzialin keine Ahnung von den tollen Liebeshändeln ihres Gatten hat und auch keine Eifersucht kennt. Ihm ist jetzt das Verhältnis mit Nelly schon wieder über, da er in einer in seinem Hause verkehrenden Valentine Grisolles eine neue Eroberung machen will; er sucht unter dem Vorwand, daß seine Frau eifersüchtig sei, mit einem Verfolgungstric von ihr loszukommen und dies wäre ihm auch beinahe gelungen, wenn nicht seine Kammerzofe bei Nelly um eine Stelle angefragt und dieser dabei alles verraten hätte. Nelly, die den moralischen Grundsatz vertritt, daß ein Pariser wohl seine Frau hintergehen darf, aber nicht seine Geliebte, vermietet sich nun als Zofe bei Frau Lebrunois, woselbst deren Pate Legris, der Mann Nellys wohnt, um sich einer Unterschrift wegen nach seiner Frau umzusehen und dann nach Afrika zurückzukehren, wo er einen Harem von 26 Negerweibern hält. Die Verwickelungen, welche nun entstehen, umsomehr als noch ein früherer Liebhaber Nellys, Lavirette, und ihr Bruder, ein durchtriebener Gymnasiast Francois, sich einfinden, sind einfach zum Schreien. Der nachdenklichste Hypochonder mußte in die Lachsalven mit einstimmen, welche das Haus erfüllten. Nelly verfolgt und erreicht schließlich den Zweck, Frau Lebrunois modern zu kleiden, sodaß sie ihrem Gatten gefällt, und kehrt zu ihrem Mann zurück, der als Diener seine Torheit „büßen“ will.

Gespielt wurde, wie schon erwähnt, unter Herrn Heiskes Regie ganz vorzüglich; die Hauptrolle des Stückes, Nelly Rozier, lag in den Händen der Benefiziantin und wurde mit solcher Drollerie und soviel Geschick gegeben, daß sie kaum zu übertreffen sein dürfte und daß man auf Mittwoch nächster Woche gespannt sein kann, wenn Frau Reisenhofer als Gast die Rolle geben wird. Daß der Künstlerin eine Menge duftender Spenden gereicht wurden, war bei ihrer Beliebtheit zu erwarten. Herr Willhain gab den Advokat Lebrunois ausgezeichnet, besonders in den Verlegenheitsscenen des 2. Akts, ebenso spielten die Damen Schulenburg als naive Frau desselben und Mertins als Valentine Grisolles mit vielem Geschick. Die Herren Klein als Gymnasiast Francois, Henry als Lavirette und Rohde als Legris flößten durch flottes Spiel dem lustigen Stück tolles Leben ein, ebenso waren die kleineren Rollen recht gut besetzt, und das vollbesetzte Haus gab durch wiederholten Beifall zu erkennen, daß es sich ausgezeichnet amüsiere. — —

Praktisches für den Haushalt.

Zitronen als Putzmittel. Die viel gebrauchte Redensart, daß man jemand, dessen Dienste man nicht mehr braucht, wie eine „ausgepreßte Zitrone“ beiseite wirft, hat insofern keine Berechtigung, als auch die „ausgepreßte Zitrone“ noch recht nützliche Verwendung bringen kann. Nur wenige Hausfrauen werden wissen, daß die ihrer aromatischen Schale beraubte, ausgedrückte Zitrone ein vorzügliches Putzmittel für allerlei Metallgefäße abgibt. Sie nimmt es darin mit vielen Putzmitteln auf und hat vor den häufig verwandten Säuren noch den Vorzug völliger Unschädlichkeit.

Frisch gemangelte oder gebügelte Wäsche lege man einzeln in einem trockenen und erwärmten Raume zum Ausdünsten und Nachtrocknen auseinander. Vorzeitiges Mürbwerden und Stockflecke werden dadurch vermieden. Nur wenn die Wäsche vollständig trocken ist, räume man sie in die Schränke.

Um Tuch wasserdicht zu machen, löst man 10 Gewichtsteile Alaun und 10 Gewichtsteile Bleizucker in der nötigen Menge warmen Wassers auf, läßt die Mischung stehen, bis sich der Niederschlag gesetzt hat, gießt dann die klare Flüssigkeit ab, vermischt ersteren mit 500 Gewichtsteilen Wasser, in das 1 Gewichtsteil aufgelöste Hausenblase gerührt ist, legt das Tuch 12 Stunden in die Flüssigkeit, trocknet und preßt es.

Olivenöl bei Augenleiden. Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen, empfiehlt es sich, reines Olivenöl hineinzuträufeln. Dieses Mittel soll sicher wirken und die eingedrungenen Körper, wie Körnchen, Asche, Kalk, Splitter rc., entfernen. Auch bei Röte und Schmerz der Augen soll sich Baumöl sehr gut bewähren und Besserung in kurzer Zeit herbeiführen, wenn man die Augenlider damit bestreicht.

Wattierte Bettdecken zu waschen. Eine wattierte Decke weicht man einen Tag in kaltem Wasser, welches man zuweilen erneuert, ein, und reinigt dieselbe, wenn der Staub ausgezogen ist, auf einem Tisch mit der Bürste und kalter, recht fetter Seifenlauge. Ist die Decke allenthalben gut abgeseift, so staucht man sie in einem Faß mit Wasser tüchtig aus, spült sie in frischem Wasser, das man mehrmals erneuert, recht klar, läßt die Decke von zwei Personen recht trocken auswringen und dann auch glatt ausschlagen. Letzteres läßt man wiederholen, bevor sie trocken ist.

Gerichts-Zeitung.

— Eine empfindliche Strafe verhängte die Kölnische Strafkammer über einen Abonnenten der Straßenbahn, der auf seiner Zeitkarte den Vermerk „Fr.“ zugefügt und diese nur für seine Person ausgestellte Karte auch durch seine Frau hatte benutzen lassen. Der Angeklagte erhielt einen Monat Gefängnis, die Ehefrau kam mit einer Geldstrafe davon.

— Ueber ein Begnadigungsgesuch des Grafen Pückler wird dem „Niederschl. Anz.“ geschrieben: „Nachdem das Reichsgericht im Januar die Revisionen des Grafen Pückler-Klein-Tschirne und seines früheren Inspektors Hans Kirchner gegen die beiden Urteile der Glogauer Strafkammer verworfen hat, — durch welche der Graf wegen Zerstörung einer Feldbahn zu sechs Wochen Gefängnis und wegen Herausforderung zum Zweikampf zu zwei Monaten Festungshaft, der Inspektor wegen Beihilfe zur Zerstörung der Feldbahn zu einem Monat Gefängnis und wegen Kartelltragens zu einem Monat Festungshaft verurteilt worden war, — haben sowohl der Graf wie sein früherer Inspektor Gnadengesuche an den Kaiser gerichtet, in denen sie um Begnadigung oder aber um Umwandlung der Gefängnisstrafe in Festungshaft event. in eine Geldstrafe ersuchen. Man darf jedenfalls darauf gespannt sein, welchen Erfolg beide Gnadengesuche haben werden.

— Auf drei Jahre fünf Monate Gefängnis, fünfjährigem Ehrverlust und demgemäß Entfernung aus der Marine erkannte das Kriegsgericht des ersten Geschwaders in Kiel gegen den Feuerwerksmaat Hintze vom Linienschiff „Zähringen“, welcher die Schiffskantine und außerdem einen Kameraden um 469 Mk. bestohlen hatte. In zwei weiteren Fällen, in welchen 363 Mark abhanden kamen, erfolgte wegen Mangels ausreichender Beweise Freisprechung.

Dresden, 6. März. Wegen Simulation war der Infanterist Kahl aus Kamenz zu sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Dieses kriegsgerichtliche Urteil ist jetzt durch den Freispruch des Oberkriegsgerichts aufgehoben. Dem Angekagten war schuld gegeben worden, daß er eine hohe Schulter simuliere, um vom Militär frei zu kommen. In diesem Sinne sprachen sich die Gutachten von vier Militärärzten aus, denen im gestrigen Termine das des Spezialisten, Medizinalrats Dr. v. Reyher, diametral entgegenstand. Dr. v. Reyher bekundete, daß eine Simulation oder Uebertreibung durch den Angeklagten absolut ausgeschlossen und geradezu unmöglich sei. Die schiefe Schulterhaltung sei auf eine fast allgemeine Erkrankung der Nerven zurückzuführen, wozu noch eine Ischias des linken Beines komme, die s. Zt. von den Militärärzten nicht hätte wahrgenommen werden können, da sie erst im Entstehen begriffen war. Außerdem liege eine Verkrümmung der Wirbelsäule vor, deren Abweichung 3,1 Zentimeter betrage. Von den Stabsärzten hielt einer sein früheres Gutachten auf vollständige Simulation aufrecht, während die drei anderen nur daran festhielten, daß der Angeklagte stark übertreibe. Auffallend bleibt dabei die Bekundung der letzteren, daß, als sie bei der ersten Untersuchung Kahl in die Narkose gelegt hätten, die Wirbelsäule sich vollständig gestreckt gezeigt habe. Der von der Verteidigung wie vom Vertreter der Anklage gestellte Antrag, ein Obergutachten einzufordern, wurde abgelehnt.

München, 6. August. Im Prozeß von Heusler lauteten gestern die Zeugenaussagen für die Angeklagte zumeist ungünstig. Eine frühere Dienstherrin der Wagner dagegen bekundete, diese habe ihr vielen Verdruß bereitet, habe auch, wie sie glaube, mit ihrem (der Zeugin) Gatten ein Verhältnis unterhalten. Auch ein Onkel der Wagner äußerte sich ungünstig über seine Nichte. Nach dem Verhör einer längeren Reihe von Zeugen, die nichts Neues von Belang über den Leumund der Angeklagten aussagten, erfolgte im Verlaufe des Abends die Vernehmung der ärztlichen Sachverständigen, welche übereinstimmend bekundeten, daß der Minna Wagner aus dem Genusse des säurehaltigen Kaffees kein bleibender Nachteil erwachsen werde. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Die Pommersche Gastwirte-Vereinigung beging gestern abend im Saale der Abendhalle die Feier des 54. Stiftungsfestes und hatten sich zu derselben auch Vertreter der befreundeten Vereine aus der Provinz eingefunden. Nach einem einleitenden Konzert der Engelhardtschen Kapelle begrüßte der Vorsitzende, Herr R. Dethloff, die Gäste und Fräulein Battige sprach einen schwungvollen Prolog. Die alljährlich mit dem Stiftungsfest verbundene Prämiirung Treudienender wurde von dem Ehrenvorsitzenden Herrn Karl Krause vollzogen, derselbe wies darauf hin, daß diese Prämiirungen eine der ältesten und bewährtesten Einrichtungen des Deutschen Gastwirt-Verbandes sei und wesentlich dazu beitrage, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer günstig zu gestalten. Es sei erfreulich, daß der Verband eine fortgesetzte gedeihliche Entwickelung zeige, gegenwärtig gehören demselben 484 Vereine mit über 33 000 Mitgliedern an, auch die Pommersche Zone sei bereits auf 20 Vereine mit 950 Mitgliedern angewachsen. Sehr erfreulich haben sich auch die Unterstützungskassen des Verbandes entwickelt, denn das Vermögen der Theodor Müller-Stiftung betrage bereits 110 000 Mark, das der Witwen- und Waisenkasse 122 500 Mark. Im abgelaufenen Verbandsjahre wurden aus der Th. Müller-Stiftung 380 Gedenkblätter an Geschäftsjubilare und 425 Lehrbriefe ausgegeben. Für Treudienende wurden 1211 Diplome für dreijährige Dienstzeit, 212 silberne Medaillen für fünfjährige Dienstzeit und 53 Gedenkblätter für 10jährige Dienstzeit ausgegeben, mit letzterer ist der Anspruch auf Unterstützung aus der Th. Müller-Stiftung verbunden. Gestern wurden folgende Treudienende mit Auszeichnungen bedacht: für 10jährige Dienstzeit: Wirtschafterin Karoline Irmler bei Kienast-Grabow, für 5jährige Dienstzeit: Kellner Wilhelm Becker bei Waliczek (Neuer Ratskeller) und Hausdiener Wilhelm Lange bei Hotelbesitzer Rothe-Berlinchen, ferner für 3jährige Dienstzeit: Koch Otto Petzold, Kellner Herm. Krüger, Wirtschaftsfräulein Marie Musseler und Mamsell Therese Zdnuzinski, sämtlich bei Schäfer (Wintergarten), Kellner Anton Zmura bei Siewert (Turnhalle), Büffetier Heinr. Borchert und Kellner Ernst Zillmann bei Schrauder (Bellevue), Dienstmädchen Anna Anders bei Schroeder und Hausdiener Hermann Schmiedtke bei Frau Hotelier Müller. Nach der Prämiirung fand Festtafel statt, bei welcher der Koch der Abendhalle seine Kunst wieder einmal glänzend bewährte, im weiteren fehlte es weder an Ansprachen, wie an launigen Tafelliedern, bei denen die Leiden des Gastwirts humoristisch besungen und „der Gastwirtsfrau“ die verdiente Anerkennung gezollt wurde. Eine Sammlung für die Th. Müller-Stiftung ergab 47,45 Mark. — Von dem Verbandsvorstand war ein herzliches Glückwunschschreiben eingegangen, ferner Telegramme und Glückwünsche von mehr als 30 Verbandsvereinen.

— In Messenthin hat sich ein Geflügelzuchtverein für Messenthin und Umgegend gebildet, zu dessen Beitritt sich auch noch eine bedeutende Anzahl von Züchtern aus den benachbarten Ortschaften Neuendorf und Scholwin bereit erklärt haben. Der Verein verfolgt den Zweck, durch unentgeltliche Hergabe von Bruteiern reinster Racen und Ueberweisung von Zuchtstämmen an Vereinsmitglieder die für die Landwirtschaft so überaus wichtige Geflügelzucht zu fördern. Infolge freiwilliger Beiträge einzelner Mitglieder ist der junge Verein schon jetzt in der Lage, drei größere Zuchtstämme aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Freunde der Geflügelzucht sind an den Vereins- und Vortragsabenden gerne willkommen. Wir wünschen dem neuen Vereine, der in der uneigennützigsten Weise die Interessen seiner Mitglieder wahrnehmen wird, Blühen und Gedeihen.

— Im Monat Februar d. Js. sind im Arbeitsnachweis des Gesellenhauses in der Passauerstraße 93 männlichen Arbeitsuchenden Stellen nachgewiesen. — Im Mädchenheim, Grüne Schanze 6, sind 72 weiblichen Arbeitsuchenden Stellen verschafft.

— Wilhelm, Militär-Hilfsgeistlicher, ist von Berlin zur 4. Division nach Bromberg versetzt. — Krause, Bekleidungsamtskontrolleur beim 6. Armeekorps, ist zum Bekleidungsamtsrendanten beim 2. Armeekorps ernannt.

— In den Zentralhallen, in welchen am heutigen Sonnabend wegen einer größeren Vereinsfestlichkeit keine Vorstellung stattfindet, werden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen veranstaltet. Das gegenwärtige Programm bietet eine so vielseitige Unterhaltung durch erstklassige Kräfte, daß fortgesetzt lauter Beifall erschallt. Das volle Programm gelangt auch in der Nachmittag 4 Uhr beginnenden Familienvorstellung zur Aufführung, obwohl nur halbe Eintrittspreise genommen werden.

Stettin, 7. März. Der Kriegsminister hat den Generalkommandos der Armeekorps mitgeteilt, daß besonderer Wert darauf gelegt werden müsse, daß Mannschaften, deren Dienstuntauglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückbehalten und mittels eines beschleunigten Verfahrens seitens der Generalkommandos entlassen werden.

— Im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts sind die Referendare Denhard und Wilh. Wolff zu Gerichts-Assessoren ernannt.

— Wenn Einer eine Reise tut, so kann er was erzählen, und wenn Einer seine Reise bis nach dem Kaukasus und Turkestan ausdehnt, kann er sehr viel davon erzählen; das bewies am gestrigen Abend Herr Prof. Dr. Detmer aus Jena, der im Konzerthause auf Einladung des Stettiner Lehrervereins über seine nach dort im Jahre 1901 unternommene Reise berichtete und hochinteressante Aufschlüsse über Land und Leute im westlichen Asien gab. Es war ein überaus anschauliches Kulturbild, welches der Vortragende entwarf und welches die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuschauer in vollem Maße in Anspruch nahm. Lebhafter Beifall lohnte am Schlusse den Redner.

— Im Stadttheater findet am Dienstag auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung von R. Wagner's großem Tonwerk „Das Rheingold“ statt.

— Im städtischen Arbeitsnachweis wurden im Monat Februar an offenen Stellen 111 für Männer und 160 für Frauen gemeldet, während Arbeitsgesuche von 439 Männern und 80 Frauen eingingen, es konnte 76 Männern und 70 Frauen Arbeit zugewiesen werden.

— Frau Maria Reisenhofer beginnt ihr Gastspiel am Bellevue-Theater am Dienstag als „Madame Sans-Gêne“, am Mittwoch tritt die Künstlerin als „Nelly Rozier“ in „Seine Kammerzofe“ auf.

— In der Woche vom 22. Februar bis 28. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 85 Erkrankungen und 5 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 42 Erkrankungen, davon 10 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Diphterie erkrankten 29 Personen (2 Todesfälle), davon 2 in Stettin, an Scharlach 10 Personen (3 Todesfälle), davon 3 (1 Todesfall) in Stettin, an Kindbettfieber 3 Personen, davon 1 in Stettin, und an Darm-Typhus 1 Person. In Stargard und im Kreise Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— An pommersche Kirchen wurden folgende Geschenke überwiesen: Der Kirche zu Gienow, Synode Labes, von dem Bauerhofsbesitzer Otto Krüger in Gienow ein Kanzelbehang aus schwarzem Tuch mit echten Silbertressen geziert, sowie ein Kanzelpultbehang aus schwarzem Tuch mit echten Silbertressen, einem Kreuzeszeichen aus echten Silbertressen und echt im Feuer versilberten Fransen geziert, aus einer Sammlung in der Gemeinde für die Altarbibel ein Pult nebst Pultdeckel aus schwarzem Tuch, mit echt silberner Tressenborte geziert, aus einer Sammlung in der Gemeinde ein Altarteppich; der Kirche zu Cartlow, Synode Demmin, von Jungfrau Meta Schütte daselbst, jetzt verehelichten Bollinger, bei Gelegenheit ihrer Trauung zwei große selbstgefertigte Altarbouquets; der Kirche zu Zülkenhagen, Synode Neustettin, von dem Patron Rittmeister Müller, dem Kirchenältesten Wilhelm Erdmann und dem Fabrikbesitzer Hugo Volkelt ein Kronleuchter; der Kirche zu Stojentin, Synode Altstadt Stolp, aus freiwilligen Beiträgen von Frauen und Jungfrauen der Gemeinde eine Altarbekleidung von schwarzem Tuch mit echten Lyoner Goldfransen und ebensolchem Kreuz, eine ebenso ausgestattete Kanzeldecke, ein Velum von feinster Leinwand mit roter Stickerei, ein bronzener Kronleuchter und ein Altarteppich; der Kirche zu Bütow von dem Rentier Kuske eine neue Glocke mit dem

Berliner Börse vom 6. März 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35 B
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 G
London	8 Tg.	20,40 G
do.	3 Mt.	20,22
Madrid	14 Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	85,25 G
do.	2 Mt.	84,85 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,15
Italien. Plätze	10 Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8 Tg.	216,10 G
do	3 Mt.	214,05
Warschau	8 Tg.	216,05

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,34
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2025
Belgische „	81,30
Englische Bankn.	20,495
Französische „	81,60
Holländische „	168,90
Oesterreich. „	85,35 G
Russische „	216,45
Zollcoup. 100 R.	—,—

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	103,00
„ „	3½	103,00
„ „	3	92,70
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	102,90
„	3½	102,90
„	3	92,60 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,70 G
Berliner „ 1898	3½	101,40 G
Breslauer „	3½	100,60 B
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	100,40 G
Düsseldorfer „	3½	100,40 G
Duisburger „	3½	100,30 G
Elberfelder „	4	103,75 G
Essener „	3½	100,25 G
Halberstädter „ 1897	3½	100,00 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,70
Magdeburger „	3½	100,30 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	100,10
Pommersche „	3½	100,10 G
Posener „	3½	100,25
„	3	90,25
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ Ser. 18	3½	95,75
„ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,90
„ „	3½	100,70
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	117,00 G
„ „	4½	111,00 B
„ „	4	107,00 B
„ „	3½	102,30 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	100,50 G
„ „	3	90,70 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,90 G
Ostpreußische „	4	104,90
„ „	3	90,25
Pommersche „	3½	99,90 B
„ „	3	90,25 G
Posensche 6—10 „	4	102,80 G
„ Serie C. „	3½	100,00 G
„ „ A. „	3	90,30 G
Sächsische „	4	103,00 G
„ „	3½	90,75 G
„ landschaftl. „	3	90,25
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,50
„ „	3½	99,90
„ „	3	90,25
Westfälische „	4	103,70
„ „	3½	100,50
„ „	3	90,25
Westpr. rittersch. I. „	3½	100,10 G
„ I. „	3	90,75
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,90
„ „	3½	100,50 G
Pommersche „	4	104,10
„ „	3½	100,50 G
Posensche „	4	103,90
„ „	3½	100,30 B
Preußische „	4	103,90 G
„ „	3½	100,40 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,80 G
„ „	3½	100,30
Sächsische „	4	103,90 G
Schlesische „	4	103,80 G
„ „	3½	100,25 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,90 G
„ „	3½	100,25 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,60 G
„ „ amort.	4	104,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,75 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,00
Bad. Präm.-Anleihe	4	149,50
Bayer.	4	160,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	137,25
Köln-Mind. Präm.	3½	138,90
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	144,50 G
Lübecker	3½	152 50
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	83,20
Barletta-Loose	—	18,80 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ „ Stadt	6	41,80 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,60
„ 1896 „	5	101,75 B
„ 1898 „	4½	92,50
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45,10 G
„ Gold- „	1,60	40,90 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,90 B
Mexikan. Anleihe II.	5	101,20 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,40 B
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,00 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	84,90 B
„ 1860er Loose	4	—,—
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,50 G
„ „ 1889	4	86,90 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	101,50 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,70
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	97,50 G
Schwed. Hyp. 1904	4	101,10 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,40 G
„ amort. St.-A.	4	76,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	60,50 G
„ Administr.	5	104,30 G
„ 400 Frcs.-L.	—	131,25
Ungar. Gold-Rente	4	102,10
„ Kronen-Rente	4	100,30 B
„ Staats-R. 1897	3½	93,40 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	97,50 G
„ 2—9.12—15	3½	97,00 G
„ 16. 17	4	—,—
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	97,00 G
„ 1910 20	3½	97,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,10 G
„ „ „ „ 2	3½	112,60 G
„ „ „ „ 5	3½	98,00 G
„ „ „ „ 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„	4	101,70 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
„ „ alte	3½	97,25 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,50 G
„	3½	68,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,70 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	96,00 G
„ 3	4	100,60 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,25 G
„ 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,25 G
„ 11. 12	4	89,25 G
„ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
„ „ 4	4⅓	115 25 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,90 G
„ „ 1909	4	105,00 G
„ „ Com.-	3½	100,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	100,50 G
„ „	—	95,40 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	97,00
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	101,20 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,10 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	—,—
„	4	102,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,30 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	128,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,00 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	201,75
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	109,50 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	154,75 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	87,10 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,00
Liegnitz-Rawitsch	79,75 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	117,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	113,25 G
Allgem. Deutsche Klub.	52,25 G
„ Lok.- u. Strb.	149,50 G
Barmen-Elberfelder	155,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	121,50
Braunschweiger	
Breslauer Elektr.	105,90
„ Straßenbahn	163,75
Elektr. Hochbahn	124,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,10 G
Hamburger „	178,60 G
Magdeburger „	122,00 G
Stettiner „	123,75

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,75 G
Bergisch-Märkische	100,50
Braunschweiger	—,—
Landeseisenb.	97,80
Dortmund-Gron.-Ensch.	100,00 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	92,00
Stargard-Küstrin 3½%	99,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	71,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,60
Hansa, Dampfschiff.	123,00 G
Kette, D. Elbschiff.	75,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61 50 G
Norddeutscher Lloyd	97,00 B
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	153,75 G
Berliner Bank	91,90 G
„ Handels-Ges.	159,30
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	105,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	94,75 B
Comm.- u. Diskont-Bank	120,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	140,25
Deutsche Bank	215,9[illegible] G
„ Genossensch.-Bank	100,80 G
Disconto-Comm.	193,20 G
Gothaer Grundkred.-B.	137,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,50 G
Hannoversche Bank	122,40 G
Kieler „	132,90 G
Kölner Wechslerbank	99,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	0,80 G
„ Credit-Anstalt	174,60 G
Magdeb. Bank-Verein	123,25 B
„ Privatbank	94,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	203,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	137,10 G
Mitteld. Bodencredit	92,50 B
„ Credit-Bank	114,50 G
Nationalbank für Dtschl.	119,00 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 B
„ Grundcredit	93,50 G
Oesterr. Kreditbank	216,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	143,40
„ Centr.-Boden- „	177,75 G
„ Hypoth.-Akt.- „	109,10 G
„ Pfandbrief- „	133,00 G
Reichsbank	153,40 G
Rheinische Bank	43,10 G
Sächsische „	130,60 G
Westdeutsche „	94,50 G
Westfälische „	115,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,00 G
Bock	158,50 G
Böhm. Brauhaus	191,75 G
Bolle Weißbier	70,25 G
Landré	189,50 G
Patzenhofer	218,75 G
Pfefferberg	238,00 G
Schöneberg Schl.	175,70
Schultheiß	234,80 G
Bochumer	128,50 G
Germania Dortm.	196,00 G
Accumulatoren-Fabrik	141,75 G
Allg. Berl. Omnibus	198,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	188,25 G
Aluminium-Industrie	176,50 G
Anglo-Central-Guano	94,75
Anhalt Kohlenwerke	80,00 B
Berl. Elektricit.-Werke	189,25 G
„ Packetfahrt	52,50 G
Berzelius Bergwerk	102,50 G
Bielefeld. Masch.	283,10 G
Bismarckhütte	227 00 G
Bochumer Bergwerk	72,25 G
„ Gußstahlwerke	186,00
Brnschw. Kohlenwerke	151,25 G
Bredower Zuckerfabrik	66,00
Breslauer Oelfabrik	67,10 G
Chemische Fabrik Buckau	119,75 B
Concordia Bergbau	274,75 G
Deutsche Gasglühlicht	192,10 G
„ Spiegelglas	180,75 B
„ Steinzeug	303,00 G
„ Waffen u. M.	201,00 G
Donnersmark-Hütte	206,00 G
Dortmund Union	74,00 G
Dynamite Trust	171,10 G
Egestorff Salzwerke	136,00
Fraustädter Zuckerfabr.	152,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	88,40
Gladbacher Woll.-Ind.	91,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	224,00 G
„ Masch. conv.	157,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	89,00
Hannov. Masch.-Pr.	293,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	176,50 G
Hirschberger Leder	187,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	353,00 G
Hörderhütte conv. neue	91,00 G
Hoffmann Stärke	180,00 B
Hofmann Waggon	199,00 G
Ilse Bergbau	185,50 G
Köln. Bergwerke	350,50 G
König Wilhelm conv.	189,[illegible] G
„ „ St.-Pr.	264,00 G
Lauchhammer	121,50 G
Laurahütte	217,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	255,50 G
Magdeb. Allg. Gas	133,60 G
„ Baubank	92,90
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	111,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	163,75 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
„ Gummi	92,00
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	241,00 B
Oberschles. Chamotte	137,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	111,00 B
„ Eisen-Industrie	93,50 G
„ Kokswerke	117,50 G
„ Portl.-Cement	106,00
Oppeln. Portl.-Cement	115,00 G
Osnabrücker Kupfer	83,25
Phönix Bergwerk	132,75 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	200,30 G
Rhein-Nassau Bergwerk	109,25
„ Metallwerk	77,00 G
„ Stahlwerk	161,00 G
„ Industrie	126,60 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	115,25 G
Sächsische Gußst. Döhl	191,25 G
Schering Chem. Fabrik	215,00 G
Schles. Bergb. Zink	366,75 B
„ Elektr.- u. Gasg.	119,50 G
„ Kohlenwerk	20,60
„ Portl.-Cement	158,00 G
Siemens u. Halske	129,30 G
Stettin-Bredow Cem.	128,70 B
„ Chamotte	271,25 G
„ Elektric.-Werke	140,40 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	208,10 G
Stoewer Nähmaschin.	118,75 G
Stolberger Zink	141,00 G
„ St.-Pr.	141,00 G
Stralsund. Spielkarten	119,10 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
„ Elektricit.-Ges.	124,75 G
Varziner Papierfabrik	193,50 G
Victoria Fahrrad	64,50 G

Namen „Katharina“ und der Inschrift: „Ein feste Burg ist unser Gott“; der Kirche zu Wussow, Synode Schlawe, von der Frau Kirchenpatronin Gräfin von Bismarck geb. von Arnim-Varzin ein silberner, innen vergoldeter Abendmahlskelch; der Kirche zu Kenz, Synode Barth, von einem Gemeindemitgliede ein wertvoller Altarteppich; der Kirche zu Klütz, Synode Calbatz, von dem Kirchenältesten Bauerhofsbesitzer Daniel Modrow zwei bronzene Wandleuchter zu je drei Lichten; der Kirche zu Retzowsfelde, Synode Colbatz, von Gemeindemitgliedern eine Schutzdecke von Fries für das Altargemälde nebst Vorrichtung, zum Aufpolieren der zinnernen Abendmahlskanne und des Taufbeckens 20 Mark, und eine Liedertafel, von Frau Lehrer Altenburg eine Decke für die Abendmahlsgeräte mit silbergesticktem Kreuz; der Kirche zu Groß-Nossin, Synode Bütow, von einem Ungenannten ein Altaraufsatz, vom Baron von Puttkamer-Niemitzke ein Altarteppich, vom Rittergutsbesitzer Elert, Groß-Nossin, ein Linoleumteppich für den ganzen Altarraum und zwei bronzene Kanzelleuchter, vom Major von Natzmer-Jerskewitz eine neue Kanzel; vom Rittergutsbesitzer von Dallwitz-Jerskewitz drei Kniebänke, vom Rittergutsbesitzer von der Marwitz-Wundichow zwei Bronze-Kronleuchter zu je 24 Kerzen; vom Gutsbesitzer Geßler-Damerkow eine Taufschale aus Kaiserzinn im Werte von 30 Mark und drei versilberte Opferbüchsen; vom Rittergutsbesitzer von Zitzewitz-Muttrin zwei bronzene Wandleuchter; von den Lehrern der Parochie ein Klingelbeutel; vom Postverwalter Asmus in Wundichow zwei Altarlichte, von einem Ungenannten eine grüne Altarbekleidung, von der Gemeinde ein silberplattiertes Kruzifix mit vergoldetem Korpus im Werte von 100 Mk. und eine silberne Abendmahlskanne; der St. Marien-Kirche zu Stargard i. P. von dem dortigen Verein „Stadtfechtschule“, der sich aufgelöst hat, von seinem Vermögen 1200 Mk. zum Ausbau der Marienkirche; der Kirche zu Crangen, Synode Schlawe, von dem dortigen evangelischen Männer- und Jünglingsvereine ein Melanchthonbild, von anderen Mitgliedern der Gemeinde ein Bugenhagenbild, von zwei Wöchnerinnen aus Bussin ein Bild des Reformators D. Martin Luther.

— Bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle betrug im Jahre 1902 der Geschäftsumsatz 1 653 509 500 Mark, davon kamen auf Lombard-Verkehr 71 569 600 Mark, auf den gesamten Wechselverkehr 161 275 400 Mark, auf den Giro- und Anweisungsverkehr 1 420 662 700 Mark, die angekauften und eingezogenen Wertpapiere beliefen sich auf 1800 Mark. Im Giroverkehr war am 1. Januar 1902 ein Bestand von 4 548 040,73 Mark, vereinnahmt wurden 696 315 075,46 Mark, verausgabt 696 379 970,42 Mark, der Bestand am 31. Dezember 1902 belief sich bei 332 Konteninhabern auf 4 483 145,77 Mark. Die Giro-Uebertragungen wiesen einen Zugang von 307 875 420,44 Mark auf, durch Uebertragungen auf Giro-Konten gingen 289 174 129,78 Mark ab. Der Bestand an Platzwechseln belief sich am 1. Januar auf 3499 Stück im Betrage von 9 026 555,02 Mark, der Bestand am 31. Dezember auf 4096 Stück im Betrage von 9 151 850,54 Mark, der Gewinn betrug 247 856,01 Mark. Von Versandt-Wechseln wurden 30 174 Stück im Betrage von 27 651 151,70 Mark angekauft, der Gewinn belief sich auf 104 484,90 Mark. An Eingangs-Wechseln war am 1. Januar ein Bestand von 2234 Stück im Betrage von 3 078 353,99 Mk., der Zugang betrug 34 252 Stück im Betrage von 40 873 997,91 Mark, der Abgang 34 109 Stück im Betrage von 41 024 993,44 Mark, der Bestand am 31. Dezember belief sich auf 2377 Stück im Betrage von 2 927 358,46 Mk., die durchschnittliche Anlage belief sich auf 2 433 000 Mark. An Lombard-Wechseln war am 1. Januar ein Bestand von 2 935 550 Mk., an Darlehnen wurden neu ausgeliehen 3199 Stück im Betrage von 35 710 650 Mark und zurückgezahlt 3107 Stück im Betrage von 35 858 900 Mark, am 31. Dezember blieb ein Bestand von 2 787 700 Mark, davon 2 588 500 Mark in Effekten und 198 800 Mark an Waren, der Gewinn belief sich auf 99 364,50 Mark. Pfandscheine waren am 1. Januar 61 im Verkehr, neu ausgeschrieben wurden 39 und ebensoviel abgelöst, die durchschnittliche Größe jedes Darlehns belief sich auf 11 163 Mark, die durchschnittliche Größe jeder Rückzahlung auf 11 541 Mark und die durchschnittliche Dauer der einzelnen Darlehne 22 Tage. Das Grundeigentum der Bankanstalt Stettin betrug 292 700 Mark. Zur hiesigen Reichsbankhauptstelle gehören die Unteranstalten in Anklam, Pasewalk, Prenzlau, Pyritz, Schwedt und Stargard.

— Es sei daran erinnert, daß die Lose der 3. Ziehung der Königl. Preußischen Klassen-Lotterie bei Verlust des Anrechts bis Montag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, erneuert werden müssen.

* An der hiesigen Seemaschinistenschule fand in der jetzt verflossenen Woche eine Maschinistenprüfung statt, die heute ihr Ende erreichte. Der Prüfungskommission gehörten an die Herren Direktor Fränzel-Flensburg, Marine-Oberingenieur a. D. Ostenwald und Fachschullehrer Rakow. Als Reichs-Prüfungsinspektor wohnte Herr Marine-Oberstabsingenieur a. D. Erhard dem Akte bei, von 32 Prüflingen bestanden 29, darunter 15 in der zweiten Klasse (2 mit Auszeichnung), einer in der dritten und 13 in der vierten Klasse. — In den Tagen vom 28. Februar bis 2. März legten ferner 13 Schüler der genannten Anstalt eine Prüfung ab, auf Grund deren ihnen beim Eintritt in die kaiserliche Marine die sonst erforderliche Vorprüfung für die Maschinistenlaufbahn erlassen wird.

* An einem Januarabend d. J. wurden in Löcknitz drei friedlich heimkehrende Handwerksmeister angefallen und mit einem Stocke mißhandelt. Wegen dieser Straftat hatte sich heute der Sattlergeselle Franz Zawadski vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten und wurde gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 14 Tagen erkannt.

* Ohne kirchliche Vertretung ist, wie uns mitgeteilt wird, seit reichlich vier Wochen die St. Nikolai-Johannis-Gemeinde. Infolge von Differenzen mit dem Vorsitzenden legten die Aeltesten, bis auf einen, der Gemeindevertreter samt und sonders ihre Aemter nieder. Einige Verwunderung erregt nun die Tatsache, daß die Ausschreibung von Neuwahlen noch immer auf sich warten läßt.

* Folgende Fundgegenstände wurden bei dem königl. Polizeipräsidium abgeliefert bezw. angemeldet: 1 Semmelkorb, 1 Brot und mehrere Semmelbeutel, 1 Trauring gez. M. S., 1 Pferdedecke, 1 Herrenuhr, 1 Kopftuch, Schlüssel, 13 Stück Ledertrommeln, 1 Knopf gez. E. K., 1 Kneifer, Papiere auf die Namen Emkow, Lange, Hamann und Wolff.

Vermischte Nachrichten.

— (Mahnwort für Lungenkranke.) In dieser Uebergangszeit vom Winter zum Frühling, die bekanntlich die gefahrvollste für Lungenkranke ist — kann nicht oft und eindringlich genug gewarnt werden: „Die Kur nicht zu verzögern.“ Der Patient, welcher früh genug die Heilanstalt aufsucht, hat Aussicht auf volle Heilung. Das hat die Erfahrung von Dr. Brehmer — Begründer der Heilmethode für Lungenleidende — gelehrt und bewiesen an den Tausenden geheilter Kranker in allen Ländern der ganzen Welt. Statistische Erhebungen brachten darüber durch Laufzettel die erfreulichsten Bestätigungen. Ein Beispiel möchten wir hier anführen, das für die weitesten Leserkreise von Interesse sein muß. Der große Generalfeldmarschall Graf Waldersee war in seiner Jugend Patient von Dr. Brehmer in Görbersdorf. Völlig geheilt hat Graf Waldersee dies Geheiltsein auf das glänzenste dadurch bewiesen, daß er beide Kriege von 1866 und 1870 mitgemacht hat, und die Strapazen des chinesischen Feldzuges ohne Schaden überstanden hat. Dieses Beispiel für viele, das wohl geeignet ist, mit Mut und Hoffnung die Herzen der Lungenkranken zu erfüllen.

— In einer englischen Kirche bemerkte der Geistliche von der Kanzel aus, daß ein Liebespaar während des Gottesdienstes Zärtlichkeiten mit einander austauschte. In gerechter Entrüstung hierüber erklärte er sofort, er werde die beiden jungen Leute am nächsten Sonntag namhaft machen, wenn sie nicht nach dem Gottesdienst in der Sakristei erschienen, um Abbitte zu tun. Dann fuhr er in seiner Predigt fort, als ob nichts geschehen wäre. Er war aber nicht wenig überrascht, als er nach dem Gottesdienste nicht weniger als sechs Paare an der Tür zur Sakristei wartend fand.

— Von einem schrecklichen Unglück ist die Familie des bekannten Sanitätsrates Dr. Wilhelm Hufnagel, des Leiters der Kinderheilanstalt in Orb, betroffen worden. Der 24jährige Sohn des Sanitätsrats Dr. Alexander Hufnagel, der seither als Assistenzarzt am Landkrankenhause in Fulda wirkte, übernahm vor einiger Zeit die Vertretung eines erkrankten Arztes in Warburg. Er wurde zu einem Patienten nach dem Orte Niedermarsberg gerufen und benutzte zur Reise, um nicht auf den erst später einlaufenden Personenzug warten zu müssen, eine gerade von Warburg nach Station Marsberg fahrende Lokomotive. In dem Augenblick, als er in Marsberg von der Lokomotive abstieg, brauste ein Schnellzug heran, den der Arzt wohl infolge seiner starken Kurzsichtigkeit nicht bemerkt hatte, und schleuderte ihn zur Seite, so daß ihm der Schädel zertrümmert, sowie beide Oberschenkel gebrochen wurden und der Tod fast augenblicklich eintrat. Die Nachricht von dem Unglück erreichte Herrn Sanitätsrat Dr. Hufnagel in Frankfurt a. M., wo er gerade einer Zusammenkunft von Fachgenossen anwohnte. Der Bruder des auf so bedauerliche Weise ums Leben gekommenen, hoffnungsvollen jungen Arztes, der Oberarzt beim Militär in Metz ist, hat die Leiche nach Orb gebracht, wo die Beisetzung stattfand.

— Von einer ungleichen Ehe wird aus Newyork berichtet. Große Aufregung, erzählt die „N. Fr. Pr.“, ist unter der Plutokratie von Newyork durch die Verheiratung von Mrs. Hendrickson, einer der reichsten Frauen Brooklyns, mit Patrick Mac Hugh, einem irischen Kutscher, erregt worden. Die Braut besitzt mehr als 1½ Millionen Dollars, ihre Tochter ist mit einem Prediger zu Brooklyn verheiratet. Der Bräutigam ist ein Wittwer mit sechs Kindern, der vor seiner Heirat bei einem Mietkutscher angestellt war und seine jetzige Frau öfters auszufahren hatte. Die Tochter ist entrüstet und erklärt, ihre Mutter müsse geistig erkrankt sein. Als die Braut ihre Verehelichung bekannt machte, erklärte sie, ihr Gatte sei weder gebildet, noch von feinen Manieren, aber sie werde ihn erziehen. Sie ist 58 Jahre alt, Mac Hugh zwei Jahre jünger.

Hildburghausen, 4. März. Ein Freund des hiesigen Technikums überwies soeben, wie er der Direktion schreibt: „in Anerkennung der guten Bestrebungen zur Herbeiführung eines für die Schüler wirklich ersprießlichen Unterrichts und der bereits erzielten äußerst erfreulichen Unterrichtserfolge, wie sie z. B. in der diessemestrigen Abgangsprüfung und der soeben beendeten Ausstellung der in diesem Semester gefertigten Schülerarbeiten zum Ausdruck gekommen sind,“ dem Direktor zunächst für dieses Jahr einen Betrag von 10 000 Mark, um davon etwa 25 Schülern Stipendien in Höhe von 75—125 Mark, sowie für besonders gute Leistungen an 25 Schüler Prämien von je 100 Mark zu gewähren und für 5000 Mark außeretatsmäßig die Unterrichtsmittel zu ergänzen. — Das Ergebnis der Reifeprüfung am Schlusse des Wintersemesters war ein besonders erfreuliches, insofern, als von den 75 Prüflingen 74 das Zeugnis der Reife erhalten haben. Dieses günstige Resultat findet seine natürliche Erklärung besonders darin, daß die systematisch durchgeführte Verminderung der Klassenfrequenz nicht nur einen günstigeren Unterrichtserfolg gewährleistet, sondern auch von vornherein eine sichere Beurteilung der Leistungen in der Klasse ermöglicht, sodaß in die Abschlußklasse nur wirklich hinreichend Vorgebildete aufrücken.

Hannover, 7. März. In der Pulverkammer des Laboratoriums der Lindener Zündhütchenfabrik erfolgte gestern nachmittag eine Explosion, bei der ein Arbeiter auf der Stelle getötet wurde. Er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Zürich, 7. März. Der etwa 30jährige Maschinentechniker Bringmann aus Berlin, der daselbst ein gutes Einkommen hatte, hier aber nervenkrank und arbeitslos wurde, hat am Donnerstag in einem Weinberg bei Zollikon sein vierjähriges Mädchen und dann sich selbst durch Revolverschüsse in den Kopf getötet. Er hat seiner Frau einen Brief hinterlassen, in dem er die Gründe zu der Tat angibt.

Neapel, 3. März. Ein Selbstmordversuch des Grafen De Fusco macht in der hiesigen Gesellschaft großes Aufsehen. Der Graf ist ein Stiefsohn des durch die Schöpfung des wundertätigen Sanctuariums von Pompeji berühmten und reich gewordenen Advokaten Bartolo Longo. Er lebte von seiner Gemahlin getrennt und war dem Spiel ergeben; ungeheure Verluste scheinen ihn bewogen zu haben, seinem Leben ein Ende zu machen. Er nahm Gift und stürzte sich vom Balkon seines Hauses herab; doch glaubt man, ihm am Leben erhalten zu können.

London, 6. März. Die Kellner Trust, Schmidt und Christian Vogt, welche am vorigen Sonnabend in die baierische Gesandtschaft in Paris einbrachen und 5500 Franks stahlen, wurden heute hier verhaftet und dem Bow Street-Polizeigericht behufs Auslieferung an Frankreich vorgeführt. Das Geld wurde nicht bei ihnen vorgefunden.

Allerlei Heiteres.

(Ausrede.) Gläubiger: „Sie wollten mir doch das geliehene Geld diesen Sommer zurückgeben, und bis jetzt haben Sie es nicht getan?“ — Schuldner: „Ja, hm, wir haben doch dieses Jahr gar keinen Sommer gehabt.“

(Naiv.) „Mutter, tragen denn die Wilden in Afrika auch Hosen?“ — „Warum denn?“ — „Weil Papa gestern beim Missionsfest einen Hosenknopf in die Kollekte gegeben hat!“

(Das Schlimmste.) Frau (zu ihrem Manne): „Rauchen erzeugt Katarrh, Husten, Verschleimung und kann sogar Geistesstörungen zur Folge haben.“ — Gatte: „Was Du sagst!“ — Frau: „Ja, und was das Schlimmste ist, es ruiniert die Gardinen.“

(Moderne Bauten.) „Wie ist denn das gekommen, daß der Bau eingestürzt ist?“ — „Ein Maurer hatte trotz des Verbots geschnupft, mußte niesen, und — das Malheur war fertig!“

(Ahnung.) Hans: „Zieh' mir meine dicken Hosen an, Mama! Heut' kriegen wir Zeugnisse!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. Nach einem Telegramm aus München hat der Großherzog von Toskana eingewilligt, der Prinzessin Luise aus dem Hofarchiv den Geburts- und den Trauschein zu übergeben, damit die sächsische Regierung auf Grund dieser Papiere den Heimatschein ausstellen kann. Sachsen hat jedoch vorläufig die Ausstellung des Scheines abgelehnt.

Wien, 7. März. Die „Amtliche Wiener Ztg.“ publiziert die Ernennung des Ober-Ingenieurs der Akkumulatoren-Werke, System Pollack, zu Frankfurt a. M., Edwin Hauswald, zum ordentlichen Professor an der Hochschule zu Lemberg.

Wien, 7. März. Man erwartet stündlich aus Neapel die Kunde von Nathaniel Rothschilds Tod. — Man fürchtet, daß der geschwächte Organismus die Operation nicht aushält.

Salzburg, 7. März. Wie verlautet, hat sich Leopold Wölfling an die Gemeinde Salzburg mit der Bitte um Ausstellung eines Heimatdokumentes gewendet. Die Antwort lautete, daß in den Matrikeln der Stadt nichts gefunden werden konnte, woraus eine Zuständigkeit Leopold Wölflings nach Salzburg nachweisbar wäre.

Paris, 7. März. In Bourges herrschte gestern abend ein furchtbarer Hagelschauer, der auf dem Lande großen Schaden anrichtete.

Madrid, 7. März. Nach Meldungen aus Melilla sind mehrere Kabylenstämme auf die Meldung, daß der Prätendent über bedeutende Truppen verfüge, wieder günstiger über ihn gestimmt worden.

London, 7. März. Die Morgenblätter beschäftigen sich sämtlich mit dem Beschlusse, eine neue Flotten-Basis an der schottischen Küste zu errichten. Die Blätter geben unumwunden zu, daß der Plan gegen Deutschland gerichtet sei. Die neue Operationsbasis ist vom nächsten deutschen Kriegshafen 700 Kilometer entfernt.

Die liberalen Blätter drücken die Hoffnung aus, daß die Meldung sich bestätige, wonach der tolle Mullah von englischen Truppen umzingelt sei und die Nachricht über seine Gefangennahme bald einlaufen werde.

Belgrad, 7. März. Wie verlautet, werden der Justizminister, der Finanzminister Marinkowitsch und der Handelsminister Novakowitsch aus dem Kabinet ausscheiden und durch sogenannte Hofliberale ersetzt werden.

Die Regierung errichtet bei Jagodina ein neues großes Pulvermagazin, wozu die Monopolverwaltung der Regierung einen Vorschuß von zwei Millionen Franks erteilt hat.

Großes Aufsehen erregt hier, daß das Präsidium der Skupschtina zu dem heutigen Empfang bei Hofe aus Anlaß der Gedenkfeier der Proklamation des Königsreichs keine Einladung erhalten hat.

Sofia, 7. März. Zur Beratung der gegenwärtigen politischen Lage hat die Regierung mehrere diplomatische Vertreter hierher berufen.

Caracas, 7. März. Die Städte Carupano und Barcelona sind, amtlichen Berichten zufolge, in die Hände der Revolutionäre gefallen. Die Generale Menacos und Pablo sind in Barcelona eingetroffen. General Rolando mit ca. 1000 Aufständischen operiert bei Guatir.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 7. März. Die Korum-Affaire ist, wie in der Kurie nahestehenden Kreisen versichert wird, beigelegt. Formell wird Korum einen gelinden Tadel von der Kurie erhalten, in der Sache aber wird dafür gesorgt, daß seinen Beschwerden abgeholfen wird.

Briefkasten.

Ludw. D. Das Abgeordnetenhaus zählt 433 Abgeordnete; von diesen sind 143 konservativ, 99 Zentrum, 75 nationalliberal, 57 freikonservativ, 25 freis. Volkspartei, 13 Polen, 10 freis. Vereinigung, 7 gehören keiner Partei an, 4 Mandate sind erledigt. Von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sind 116 auch Mitglieder des Reichstags. — H. A. 2. Nr 438 045 der Roten Kreuz-Lotterie hatte nicht gewonnen. — W. L. „Zores“ ist ein jüdisch-deutscher Ausdruck für „Durcheinander“ oder „Wirrwar“. — Alwine L. Telegramme werden während der Eisenbahnfahrt in der Bahnpost angenommen, welche in jedem Zuge mitgeht; diese liefern diese Telegramme an die nächstfolgende Telegraphenstation zur Weiterbeförderung ab. — Willy B. Sofern sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten im Besitze des Berechtigungsscheins befinden, werden sie durch die Ersatz-Kommission bis zum 1. Oktober ihres vierten Militärjahres d. i. des Jahres, in welchem sie das 23. Lebensjahr vollenden, zurückgestellt. — August L. in Warp. Schiffe von nicht mehr als 50 Kbmtr. Brutto-Raumgehalt sind auch ohne Eintragung in das Schiffs-Register und Erteilung des Schiffs-Certifikats befugt, das Recht zur Führung der Reichsflagge auszuüben. — A. A. 7. Das Beamtenheer der Berliner Polizei umfaßt einschließlich der Bureaubeamten und Schutzleute weit über 6000 Personen, die Verwaltungskosten belaufen sich auf 9 Millionen Mark jährlich. — F. in M. Bei „Colibri“ liegt die Betonung auf der ersten Silbe. — W. J. Die Radfahrwege auf städtischem Terrain — also auch in der Wussower Forst — sind von der Stadt hergestellt, die Wege außerhalb der Stadt — außer auf Quistorp'schem Terrain — durch die „Radfahrer-Vereinigung“. — W. K. 53. Wenn tatsächlich vierteljährliche Kündigung ausgemacht war — und das Gegenteil ist durch die monatliche Mietszahlung nicht bewiesen — so ist die Wirtin in ihrem Recht, wenn sie für Monat März noch Miete verlangt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 7. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 6. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 144.00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 124,00 bis 130,00, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste 126,00 bis 128,00, Hafer 130,00 bis 136,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 171,75.
Liverpool. Weizen 174,25.
Odessa. Roggen 143,75, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 175,75.

Magdeburg, 6. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,90 G., 17,00 B., per April 16,95 G., 17,05 B., per Mai 17,05 G., 17,15 B., per August 17,45 G., 17,50 B., per Oktober-Dezember 18,40 G., 18,45 B., per Januar-März 18,70 G., 18,75 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 6. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz unv. Loko: Tubs und Firkins 49,50. Doppel-Eimer 50,25. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 8. März 1903.

Nach frischen, aufklärenden Winden erneuter Wolkengang, ohne wesentliche Niederschläge.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 12. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 7. März 1903.
Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Von dem auf der städtischen Gasanstalt Pommerensdorferstraße im Geschäftsjahre 1903/04 erzeugten Teer sollen noch 1 200 000 kg im Ganzen oder geteilt verkauft werden.

Bietungslustige wollen ihre Angebote nebst den durch Unterschrift anzuerkennenden Bedingungen bis zum

23. d. Mts., mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Deputation, Rathaus Zimmer 13, einreichen.

Bedingungen können daselbst bezogen werden.
Stettin, den 5. März 1903.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Lotterie-Anzeige.

Die Lose 3. Klasse 208. Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens 9. März, abends 6 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Seller, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 6. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Restaurateur Stahlkopf, Arbeiter Scheel, Kassenboten Greinert, Maler Gehm, Schlosser Luckow, Arbeiter Mücke, Tischler Wolff, Zimmermann Milchert, Schneider Hauer, Postassistenten Tews, Handlungsgehülfen Hoberg.

Eine Tochter: dem Arbeiter Priebe, Schmied Falk, Schmied Holtz, Arbeiter Hubert.

Aufgebote:

Arbeiter Wartenberg mit Frl. Keusy; Bäckermstr. Kräge mit Frl. Reese; Arbeiter Krause mit Frl. Bratz; Kaufmann Hagen mit Frl. Aland; Arbeiter Militz mit Frl. Schalow; Tischlergeselle Krause mit Frl. Fennert; Arbeiter Gryger mit Frl. Magdeburg.

Eheschließungen:

Kellner Jansson mit Frl. Dahlke; Schneider Raddatz mit Frl. Lewin.

Todesfälle:

Arbeiter Wolff; Steueraufseher Hentschel; Tochter des Arbeiters Krahn; Bureaugehülfe Hornke; Arbeiterfrau Schmerling; Kaufmanns-Witwe Oesterreich, geb. Himburger; Fleischermeisterfrau Trenkel, geb. Kruckow; Sohn des Arbeiters Hoff; Sohn des Stellmachers Heilmann; Eisenbahndirektor-Witwe Oelschlaeger, geb. Glagau; Sohn des Schneiders Maaß; Werkführer Lemcke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Landwirt Wilhelm Theel, 69 J. [Stargard]. Obermonteur Carl Morenz, 36 J. [Stargard]. Königl. Förster Hugo Kriesen, 49 J. [Caseburg]. Schlossermeister Otto Köpp, 30 J. [Kolberg]. Felix Schmeichel, 23 J. [Prenzlau]. Frau Marie Engelmann geb. Ritzrau, 34 J. [Altdamm]. Frau Albertine Schneider geb. Ehrich, 74 J. [Pyritz].